



PRESSEAUSSENDUNG

35 Jahre Aubesetzung: Wanderung und Gesprächsrunde in der Stopfenreuther Au

- Umweltdachverband und Nationalpark Donau-Auen luden an historischen Schauplatz ein
- Zahlreiche prominente Gäste aus Politik, Natur- und Umweltschutz

Wien/Stopfenreuth, 09.12.19 (UWD) In diesen Tagen jähren sich jene Ereignisse des Dezember 1984 zum 35. Mal, die unter Einsatz tausender Menschen in die Geschichte des Umweltschutzes eingingen – und 12 Jahre später zur Nationalparkgründung führten. Aus diesem Anlass luden Nationalpark Donau-Auen und Umweltdachverband am Sonntag, 8. Dezember zum Dialog am historischen Ort der Stopfenreuther Au ein. Sektionschef Johannes Schima aus dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Gerhard Heilingbrunner, Ehrenpräsident des Umweltdachverbandes, Adrian Hiss von der Umweltbewegung „Fridays For Future“ und Nationalparkdirektorin Edith Klauser besuchten gemeinsam die historischen Schauplätze im Nationalpark Donau-Auen. Mit einer Wanderung auf den Spuren von gestern und einer Gesprächsrunde als Brückenschlag zu aktuellen umweltpolitischen Herausforderungen wurde das Jubiläum der Aubesetzung begangen.

„Der Nationalpark Donau-Auen zählt mit den fünf weiteren österreichischen Nationalparks zu unserem Naturerbe, das wir schützen und erhalten. Geprägt werden alle sechs Nationalparks durch Wasser als Urkraft, Lebensquelle und gestaltendes Element“, erklärte **Johannes Schima** in Vertretung der **Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Maria Patek**.

„Zugleich ist es in der österreichischen Nationalparkgeschichte mehrfach dem unermüdlichen Einsatz vieler Akteurinnen und Akteure zu verdanken gewesen, dass wir heute diese vom Wasser geprägten Naturlandschaften weiterhin erleben dürfen. So begeht der Nationalpark Donau-Auen heuer das 35-jährige Jubiläum der Aubesetzung 1984, während sich in Tirol zum 30. Mal der Beschluss gegen das Dorfertalkraftwerk in Kals 1989 gejhrt hat. Dadurch wurde die Basis zur Gründung des Nationalparks Hohe Tauern geschaffen. Solche Initiativen waren wichtige Impulse in der gesellschaftlichen und umweltpolitischen Entwicklung Österreichs“, so **Schima** weiter.

Gerhard Heilingbrunner, Ehrenpräsident des Umweltdachverbandes sowie ehemaliger Aubesetzer und Mitinitiator des Konrad-Lorenz-Volksbegehrens, sagte: „Der Kampf um die Hainburger Au 1984 leitete auch einen demokratiepolitischen Bewusstseinswandel ein: Rechtsstaat, Demokratie und Bürgerbeteiligung bekamen einen höheren Stellenwert. Hainburg zeigte, dass in der ökologischen Frage eine beachtliche Politik bildende Kraft steckt. Hainburg war auch der Startschuss für die Umweltschutzgesetzgebung in Österreich. Nicht zuletzt wurde Hainburg zur Geburtsstunde der Grünen, die zwei Jahre später erstmals ins österreichische Parlament zogen. Hainburg verankerte den Begriff

„Umwelt“ als existenzielles Kriterium in der Gesellschaft und setzte den Mächtigen des Landes Grenzen. Zehntausende Naturschützerinnen und Naturschützer und all jene, die auf eine dringend notwendige Wende in der Umweltpolitik gehofft hatten, machten damals die Erfahrung, dass sich Wehren bewähren kann – und zwar ausschließlich mit demokratischen Methoden und gewaltfreien Aktionen. Der Widerstand gegen den Bau des Donaukraftwerkes Hainburg war zudem – wie auch die Auseinandersetzung um Zwentendorf 1978 und die Besetzung des Reichraminger Hintergebirges 1984, die den Grundstein für die Schaffung von Nationalparks in Österreich, nämlich Hohe Tauern, Kalkalpen, Gesäuse, Neusiedler See, Thayatal und Donau-Auen legte – somit ein Markstein für die Wertschätzung der Natur.“

Nationalparkdirektorin Edith Klauser ergänzte: „Dem Mut und der Entschlossenheit tausender Menschen, die damals im winterlichen Auwald ausgeharrt haben, ist es zu verdanken, dass wir heute den Nationalpark Donau-Auen erleben und für kommende Generationen bewahren können. Ein Schulterschluss von weiten Teilen der Bevölkerung, Kunstschaaffenden, Wissenschaft, Politik und Medien hat das Wunder von Hainburg bewirkt. Dieses inspiriert uns noch heute bei unserer Naturschutzarbeit und prägt auch unsere Umweltbildungsprojekte, speziell mit Partnerschulen in der Region. So hat aktuell die Neue Mittelschule Orth/Donau das Thema 35 Jahre Aubesetzung aufgegriffen und mit einer Nationalparkrangerin erarbeitet.“

„Die Umweltbewegungen und Proteste wie die Aubesetzung haben der Klimabewegung den Weg geebnet. Auch wenn die meisten Fridays For Future-Organisatorinnen und -Organisatoren damals noch nicht auf der Welt waren, gilt die Besetzung als motivierendes Positivbeispiel, das zeigt, dass sich Engagement auszahlt. Wir hoffen, mit unseren Formen des Protests ebenso erfolgreich zu sein, sehen jedoch einen Unterschied in der Komplexität der Herausforderung. Während sich die Aubesetzung auf ein konkretes Thema bezogen hat, stellt die Klimakrise eine multidimensionale Problematik dar, die in ihren Herausforderungen gefühlt wohl nicht umfassender sein könnte. Der zusätzliche Druck, der von dem begrenzten Zeitfenster ausgeht, in welchem Handlungen und Maßnahmen umgesetzt werden müssen, bringt eine weitere emotional sehr belastende Komponente mit ein“, betonte **Adrian Hiss, Vertreter der „Fridays For Future“-Bewegung**.

Rund **50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** waren der Einladung in die Stopfenreuther Au gefolgt, darunter Gänserndorfs Bezirkshauptmann Martin Steinhäuser, Leiter der Nationalparkforstverwaltung Lobau Alexander Faltejssek, die Bürgermeister Rudolf Makoschitz/Eckartsau und Josef Reiter/Engelhartstetten, Umweltdachverband-Geschäftsführer Gerald Pfiffinger, Umweltexperte Bernd Lötsch, Klimaaktivistin Agnes Pürstinger, Präsident der Österreichischen Fischereigesellschaft Franz Kiwek und die Beteiligten der Aubesetzung Doris Holler-Bruckner, Wolfgang Rehm, Günter Schobesberger, Gerald Navara und Paul Pagacs. Auch das Haus der damaligen Unterstützerin Annemarie Höfele in Stopfenreuth als ehemalige Organisationszentrale wurde besucht. Moderiert wurden die Gedenkwanderung sowie die anschließende Gesprächsrunde im Gasthaus Auhirsch von **Nationalparkranger und Zeitzeuge Manfred Rosenberger**, einst ebenfalls Unterstützer der Aubesetzung. Den Start für diese hatte am 8. Dezember 1984 ein „Sternmarsch“ gegeben. Zahlreiche Ausschützerinnen und Ausschützer blieben daraufhin im Gebiet, um den Baubeginn für das Donaukraftwerk Hainburg zu verhindern. Sie setzten damit einen demokratiepolitischen Meilenstein der Naturschutzgeschichte.

[Pressefotos zum Download finden Sie hier.](#)

Rückfragehinweis:

Dr.ⁱⁿ Sylvia Steinbauer, Öffentlichkeitsarbeit Umweltdachverband, Tel. 01/40 113-21,
E-Mail: sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at